

Protokoll Auftakt zum Kultur-Konvent

Di, 11.02.2020, 19:00-21:00 Uhr
Gemeindesitzungssaal des Rathauses zu Graz

„Was sollen Kunst und Kultur zum gesellschaftlichen Wandel beitragen?“



68 Teilnehmer*innen

Am Podium:

Michael A. Grossmann (Leiter Kulturamt)

DI Heidrun Primas (Leiterin Forum Stadtpark)

Univ.-Prof. Dr. Karl Stocker (FH Joanneum, Institutsleiter Design & Kommunikation)

Eröffnung: Dr. Günter Riegler, Kultur-Stadtrat

Moderation: Dr. Christian Kozina, Aktiv-Demokratie

Graphic Recording: Jacqueline Kaulfersch, cardamom

Protokoll: Thomas Roesler

In Kooperation mit Graz Kulturjahr 2020 und RCE Graz-Styria – Regionales Zentrum für Nachhaltigkeit

Einleitung

Einführung durch Christian Kozina. Darstellung, was ein Konvent bedeutet. Das heißt es wird ein Prozess initiiert, bei dem Bürger*innen ihre Anliegen vorbringen können. Dafür ist eine Online-Plattform geschaffen, bei der alle Interessierten mitstimmen und mitdiskutieren können. Die Ergebnisse der Lösungsfindung werden im März an die Gremien der Stadt gegeben.

Begrüßung durch Stadtrat Riegler. Darstellung der Intentionen im Kulturjahr 2020. Wie wollen wir mit den vielfältigen Wandlungsprozessen umgehen? Wie soll Kultur in unserem Lebensraum gestaltet werden? Die Voraussetzung für kulturelle Gestaltung ist der wirtschaftliche Erfolg der Auswirkungen auf Stadtplanung, Wohnraum, Verkehr hat. Insoweit ist hier ein Preis fällig. Eine Balance zu finden dabei ist die Herausforderung.

Impulse der Podiumsgäste

Michael A. Grossmann beginnt mit der **Perspektive der Verwaltung**:

Förderpolitik! Was kann Kunst und Kultur zum Wandel beitragen: Alles! Was muss sie beitragen: Nichts. Denn es ist nicht die Aufgabe der Politik, den Künstler*innen Vorgaben oder eine Art Bestellung heranzutragen. Insofern sind die Förderprogramme der Stadt an die Freiheit der Kunst orientiert. Die künstlerischen und kulturellen Einreichungen werden nach ihren Fachbereichen beraten und entschieden. Dazu werden Persönlichkeiten und Expert*innen berufen, die die Entscheidungen in den Sparten zunächst eingrenzen, eine Empfehlung abgeben. Dann wird eine Summe – orientiert am Gesamtbudget – an die Politik gegeben. Und diese wird dann von der Politik vergeben. Es handelt sich in jedem Fall um Steuergelder und daher sind strenge Prüfungen, auch inhaltlicher Art, erforderlich. Auch die Fördergeben haben also sich über die Mittelverwendung zu rechtfertigen. Kriterien:

1. Wie ist der Graz-Bezug?
2. Wie ist der Stand der Professionalität?
3. Gibt es eine zeitgenössische Relevanz?

Zusätzlich zu den Förderungen gibt es in den einzelnen Sparten zahlreiche Preise und Würdigungen, diese sowohl in monetärer Art als auch durch zur Verfügungstellung von Räumen und Ressourcen.

Karl Stocker berichtet nun über die Möglichkeiten aus **Sicht der Wissenschaft**.

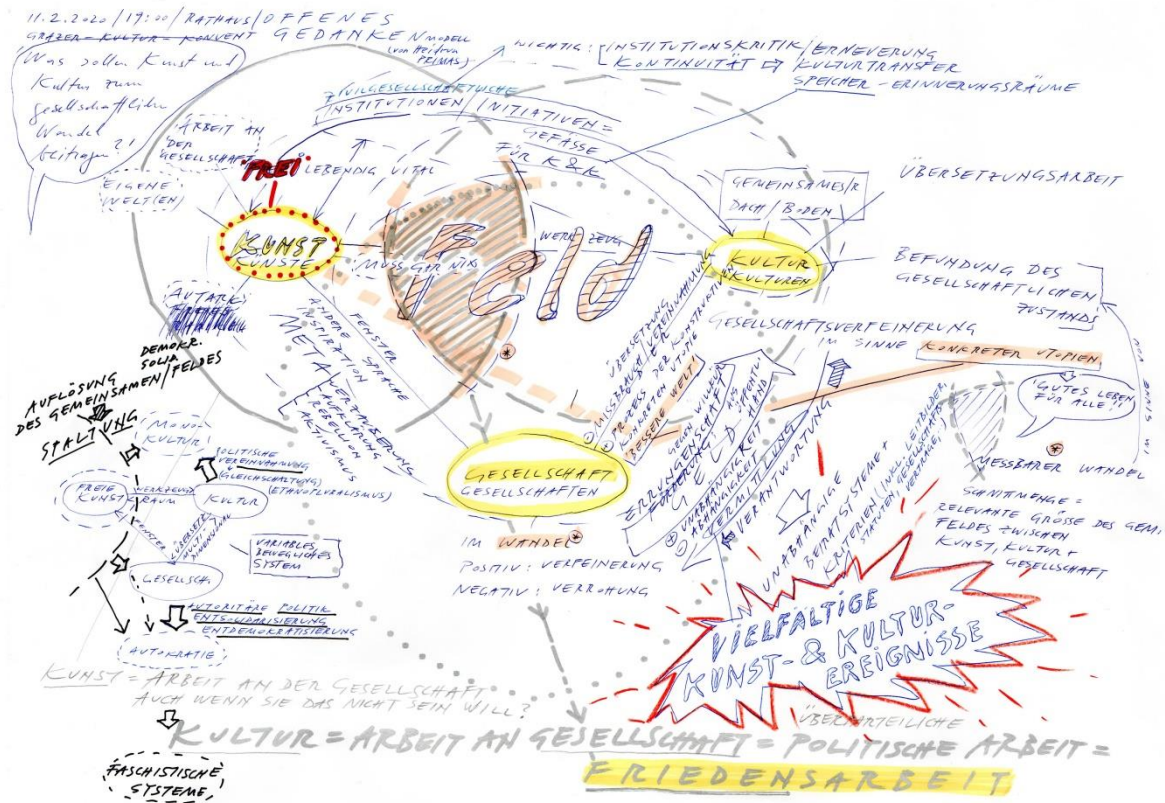
Was ist die Kunst? In der Regel kein Faktum, sondern eine Teilmenge der Kultur, die gesagt werden kann wie sie in dieser Weise nirgends sonst gesagt werden kann. Ohne unter der Aufsicht von Ratio zu stehen. Kultur wiederum beginnt im Herzen eines jeden Einzelnen. Es kommt also von innen her und bekommt im Außen Form. Sie ist identitätsgestaltend. Zugehörigkeiten bringen eine gewisse Kultur zum Ausdruck. Konventionen bilden sich hierbei aus. Unverzichtbar für das Funktionieren eines demokratischen Staates. Kultur stützt die Realität, wobei die Realitäten wechselwirkend Kultur und auch Subkulturen hervorbringen. Kultur ist somit mit Gesellschaft ident, denn sie ist die gelebte Erfahrung ihrer Beteiligten.

5 Postulate:

1. Radikal weiter denken!
2. Kunst muss politisch sein!
3. Radikale Heimatlosigkeit leben!
4. In einem Loch sitzen, das sich nicht schließt!
5. Kulturpolitik muss Stellenwert der Kunst in der Gesellschaft sichern!

Heidrun Primas berichtet aus der **zivilgesellschaftlichen Perspektive**:

Es wird eine Sound-Installation vorgeführt (für etwa 3 min). Als Sound wurde die Frequenz der Sonne als Himmelskörper vorgespielt, was ein Auftragswerk zum Thema Menschenrechte im Forum Stadtpark. Nachfolgendes Bild wird projiziert und ausgegeben.



Kunst setzt sich immer durch, nicht die Künstler*innen, aber die Kunst als solche ist autark, autonom die eine Welt schafft die uneinnehmbar ist. Sie ist Begegnungsfeld und schafft Verfeinerungen und Übersetzungen. Gesellschaft ist im Wandel; auch durch Kultur. Die zivilgesellschaftlichen Institutionen und Gremien schaffen Kulturtransfer, sie sind auch Speicher und Erinnerungsraum. Der Prozess des Austausches ist ein konkreter, konstruktiver Erschaffung einer „besseren Welt“ und insofern fiktional. Schnittmengen und Überlagerungen von Kunst, Kultur und Gesellschaft sind Indikatoren für die Gestaltungspotentiale. Politische Vereinnahmungen führen insofern zur Mono-Kultur – zumindest, was den Mainstream betrifft. Der breite Kontext von Kulturarbeit bezieht sich auf das Gemeinwohl und ist insofern auch Friedensarbeit.

Offener Dialog mit dem Publikum

- 1700 Euro sind im Burgenland Mindestlohn für die bediensteten. Die Mindestprojektsumme für Kunstförderung liegt bei 1500 in Graz. Was ist das für ein Verhältnis? Es gibt keinen Mindestbeitrag von 1500 Euro, es ist bei den Summen nur eine Frage der Zuordnung der Referate und Entscheidungsträger.
- Welche Rahmenbedingungen sind nötig, um die Wirkung von Kunst zu optimieren?
- Wie soll man Wandel schaffen, wenn Kunst nur in prekären Arbeitsverhältnissen erschaffen wird? Natürlich gibt es beherrschende Strukturen gegen die anzukämpfen wohl aber auch zum Gestaltungspotential des Künstlers gehört. Je zahlreicher die Initiativen und Projekte, desto mehr erweitert sich der Rahmen der Institutionen. Aber freilich – was ist fair für einen Verteilungsmodus bei begrenzten Mitteln? Natürlich werden daher von den Kunstschaffenden die Einreichungen und Projekte aufgebläht, um eine adäquate Entlohnung zu erhalten.

- Die prozentuale Verteilung des Haushaltbudgets ist nicht entsprechend dem Auftrag dem man der Kunst zuordnet. Welche Verantwortung hat die Politik, um die Demokratie und deren künstlerischen Ausdruck zu schützen?
- Was muss Kunst und Kultur zum Wandel im öffentlichen Raum beitragen?
- Kunst ist ein Seismograph gesellschaftlicher Befindlichkeit. Ist ehrenamtliche Arbeit die geeignete Form künstlerischen Schaffens oder müssten andere Sicherheiten geschaffen werden?
- Der Begriff Demokratie als Voraussetzung für Kunst ist unscharf geäußert worden. Demokratie hat nicht wirklich einen unmittelbaren Kontext zu künstlerischen Werken.
- Demokratie erfordert mündige Bürger*innen. Dafür bietet die Kunst einen essentiellen Erfahrungsraum.
- Die Kunst hat sehr wohl einen ethischen Auftrag. Wie wird dies bei Förderungen berücksichtigt, wenn man kritische Projekte einreicht, die in Opposition zu politischen Herrschaftsstrukturen stehen?
- Der kulturelle Fußabdruck einer Gesellschaft ermisst sich am Umgang und der Wertschätzung gegenüber der Kunst.
- Kunst und Kultur hat transstrukturelle Elemente, die die Menschen zu ihren Wurzeln rückverbindet. Kann Kreativität verwaltet und befördert werden? Die radikale Kritik hat offensichtlich ihre Funktion verloren.

Graphic Recording (= Zusammenfassung)

